

DIE VORBEREITUNG FÜR DEN BRIEF

1, 1-17

Die Merkmale des Apostolats

1, 1-7

Was haben die römischen Christen von Paulus zu erwarten? Er gehört Jesus und tut, was er ihm befohlen hat, als sein Knecht. Das ihm befohlene Werk besteht darin, daß er als sein Bote, dem er aufgetragen hat, ihn zu vertreten, die Botschaft Gottes sagt. Die Vollmacht, im Namen Jesu zu sprechen und zu handeln, erhielt er dadurch, daß er gerufen wurde. Da Jesus die das Heil verkündende Botschaft Gottes brachte, ist es das Werk seines Knechtes und Boten, den Menschen diese Botschaft Gottes zu sagen. Dies ist die Pflicht, für die er ausgesondert ist, die ihn von allen unterscheidet und für die er seine ganze Kraft einsetzt. Wie weit es auch den Römern deutlich wurde, daß er mit ἀφωρισμένος das griechisch sagte, was Φαρισαῖος syrisch bedeutete, ist ungewiß; für Paulus selbst hatte diese Vergleichung Kraft und Tiefe. Er war auch einst „ein Ausgesonderter“ gewesen; damals hatte er sich für das Gesetz ausgesondert und es zu seinem Beruf, der ihn ganz in Anspruch nahm, gemacht, zu zeigen, wie das Gesetz richtig und vollständig erfüllt werde. Auch jetzt ist es, wie damals, Gottes Wort, dem sein Leben und Wille ganz gehört; aber es ist jetzt das neue Wort Gottes, das er in Kraft des an ihn ergangenen Rufes sagen muß, nicht mehr sein gebietendes und richtendes Wort, sondern seine heilsame Botschaft, die seinen rettenden Willen offenbart.

Das erste, wodurch er Gottes Botschaft kennzeichnet, ist ihr Verhältnis zur Schrift. Gottes Wirken beginnt nicht erst mit Paulus, auch nicht in dem Sinn mit Jesus, daß die ihm vorangehende Menschheit von Gott verlassen gewesen wäre. Neu ist alles, was Jesus schuf, neu, was die Botschaft Gottes aus dem Menschen macht. Weil sie aber Gottes Botschaft ist, ist sie in dem begründet, was ihr vorangegangen ist. Daß Gott eine Botschaft senden werde, deren Inhalt Verkündigung

des Heils sein werde, das hat Gott versprochen. Das macht den Sinn des Genitivs θεοῦ bei εὐαγγέλιον unzweideutig. Das Verhältnis der Botschaft zu Gott ist nicht lockerer als das der prophetischen Verheißung. Wie Gott der Verheißende ist, so ist er auch der die Heilsbotschaft Verkündende. Wie er es ist, der durch die Propheten und die von ihnen geschriebenen Worte spricht, so spricht er auch durch Paulus.

Mit der Weise, wie der Genitiv „Gottes Botschaft“ gefaßt wird, fällt eine vieles bestimmende Entscheidung. Handelt die Botschaft von Gott, unterrichtet sie über Gott, vielleicht mit höchster Autorität, weil sie von Gott herkommt, dann wird aus ihrer Verkündigung eine Betrachtung über Gott, die das göttliche Wirken als ihren Gegenstand vor sich hat und ihn beschreibt. Damit ist das εὐαγγελίζεσθαι noch nicht Beteiligung am göttlichen Wirken, sondern eine Anzeige desselben, die ohne wesentlichen Unterschied zu einer Theologie werden kann. Ist dagegen Gott der, der durch die Botschaft redet, dann ist ihre Verkündigung ein Handeln, aus dem der Empfang der göttlichen Gnade entsteht. Dann wird aus dem „Evangelium“ der „Ruf“.

Das Versprechen, daß die Heilsbotschaft komme, hat Gott dadurch gegeben, daß er Männer zu Propheten machte und daß Geschriebenes, das heilig ist, entstand. Hätte Gott der Gemeinde nicht Geschriebenes gegeben, so wäre das Wort der Propheten für die Späteren nicht vorhanden gewesen. Nun aber war sein Versprechen für die Gemeinde aller Zeiten und für die ganze Menschheit festgemacht, 16, 26. Vom Wort Gottes, vom Gesetz Gottes, von der Heil bringenden Botschaft Gottes sprach Paulus, nicht aber von den Schriften Gottes. Bei den zur Schrift gemachten Worten, den γραφαί, sagt er mit ἀγία, daß sie nicht das Werk und der Besitz der Gemeinde sind, sondern Gott gehören. Der Vorgang des palästinischen Sprachgebrauchs war maßgebend, aber auch, daß mit der „Schrift“ die Erinnerung an den Menschen, der sie herstellt, an die sie schreibende Hand, unlöslich verbunden blieb. Daher wird auch ganz beharrlich von der γραφή gesagt: „sie ist geschrieben worden“, nachdem Gott sie „gesprochen“, nicht sie geschrieben hat.

Nun wissen die Christen Roms, wie sich Paulus zu denen stellt, die mit der Losung: „Hinauf über das, was geschrieben ist!“, 1 Kor. 4, 6, die Kirche vom Alten Testament befreien wollten. Paulus bekennt sich zum Ursprung der alttestamentlichen Sprüche aus Gott in der doppelten Form, daß er sowohl die Sendung der Propheten als die Aufzeichnung der Verheißung und die Heiligung des von ihnen Geschriebenen, wodurch es das bleibende Besitztum des Volkes wurde, als Gottes Werk ehrt.

Gott spricht durch seine Botschaft von seinem Sohn. Keiner kann den Sohn offenbaren als der Vater; er, kein anderer, tut kund, wer sein Sohn ist und weshalb er ihn sendet. Daß die Botschaft den Sohn Gottes verkündet, macht aus ihr die Heilsbotschaft und gibt ihr die Einzigkeit. Es gibt nur einen Sohn Gottes, und seine Ankunft erfüllt nicht eine von vielen Verheißungen, sondern ist das Verheißene, weil die Liebe Gottes, die ihn sendet, die alles vollendende Gnade Gottes ist, 8, 29. Daraus erwächst die Neuheit der Botschaft. Das Gesetz spricht vom Menschen; es sagt der Menschheit, was sie tun soll, 10, 5. Gottes Botschaft spricht dagegen nicht vom Menschen, sondern von dem, der aus Gott das Leben hat und in der Einheit mit ihm redet und wirkt.

In Übereinstimmung damit, daß die Botschaft die prophetische Verheißung bestätigt, entsteht der Sohn Gottes aus dem Geschlecht Davids. Diesem war gesagt, daß sich Gott zu ihm verhalte wie der Vater zum Sohn. Nun ist der Sohn Gottes, der aus Davids Geschlecht erwuchs, vorhanden. Wie er aus Davids Geschlecht entstand und ihm angehört, sagt *κατὰ σάρκα*. Er erhielt das menschliche Leben, wie jeder Mensch, durch das Fleisch und ist mit dem Hause Davids durch das verbunden, was er durch seinen Leib ist. Die Absage an alle doketischen Christologien, die Jesus von der Judenschaft und den natürlichen Lebensbedingungen trennen, hielt Paulus für ein wesentliches Merkmal der Botschaft. Sie lautet: Gottes Sohn lebte durch das Fleisch und war durch sein Fleisch ein Sohn Davids, somit auch ein Sohn Abrahams. Das ist nicht eine Einschränkung seiner Sohnschaft Gottes, sondern ihre Begründung, da er nicht der verheißene Sohn

Gottes wäre, wenn er nicht Fleisch gehabt und dadurch zu Israel und zum Geschlecht Davids gehört hätte. Was er aber nach der Ordnung des Fleisches in der Kraft des Fleisches ist, macht für sich allein noch nicht offenbar, was er als der Sohn Gottes ist. Dies wurde durch die andere Kraft, durch die Gott Leben schafft und gestaltet, offenbar.

Diese ist der Geist, und da der Geist die Einheit des Vaters mit seinem Sohn offenbart, nennt ihn hier Paulus den „Geist der Heiligkeit“. Da der Sohn nicht erst durch die Geburt entsteht, sondern vom Vater kommt, spricht Paulus bei ihm nicht von „Heiligung“, ἁγιασμός, sondern kennzeichnet den in ihm gegenwärtigen Geist durch ἁγιωσύνη als den, der das Heiligsein verleiht. Wie er durch das Fleisch ein Davidssohn und ein Menschensohn ist, so ist er durch den Geist der, der Gott gehört und mit ihm verbunden ist, Gottes Sohn.

Durch den Geist entsteht nun im Leben Jesu das, was ihn über alle erhöht und seine Botschaft zur Heilsbotschaft macht. Weil das Fleisch ihn allen gleich macht, findet eine göttliche Festsetzung, ein ὁρισθῆναι, statt, die ihn von allen unterscheidet und ihm gibt, was der Sohn Gottes hat, und da das Fleisch kraftlos macht, erfolgt die Erklärung Gottes, die ihn als seinen Sohn kennzeichnet, durch Kraft, ἐν δυνάμει. Denn der Vorgang, der ihm zuteilte, was ihm als dem Sohne Gottes eigen ist, ist seine Auferstehung. Sie stellt Paulus neben die Geburt Jesu als den zweiten göttlichen Akt, der ihm die Sohnschaft Gottes so gab, wie er sie jetzt hat. Durch sie wurde die Gegenwart des Geistes in ihm offenbar; denn der Geist ist Kraft und der Geist ist Leben.

Der Plural ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν beschreibt die Auferstehung Jesu nicht als ein Erlebnis, das einzig ihm widerfahren sei. Dann wäre er durch sie nicht zum Verkündiger der Heilsbotschaft geworden; dann hätte ihn seine Auferstehung von der Menschheit getrennt. Für Paulus ist aber das Ziel der ganzen Geschichte Jesu mit dem Wort ausgesprochen: „für uns“. Durch die Auferweckung Jesu offenbart sich Gott als den Erwecker der Toten, und daß Jesus mit seiner Auferstehung die Aufhebung des Todes für alle herstellt, kennzeichnet ihn als den Sohn Gottes; darin offenbart sich seine

Einheit mit Gott in ihrer göttlich großen Herrlichkeit. Weil Gottes Botschaft sagt, er habe Jesus, der nach dem Fleisch zu Davids Geschlecht gehörte, aus den Toten auferweckt, wird sie zur Verheißung, die der Menschheit die Befreiung vom Tode und das ewige Leben verspricht, und deshalb ist sie das rettende Wort.

Nun erst folgt der Name dessen, von dem einst Gottes Verheißung sprach und jetzt Gottes Botschaft spricht. Paulus gibt ihm die beiden Namen „Jesus Christus“, die beide für seine Verkündigung wesentlich sind. Durch sie sind die Menschlichkeit Jesu, die ihn zum Juden macht, und seine königliche Sendung, die ihn zum Herrn aller macht, miteinander verbunden. Da seine Einsetzung in die Sohnschaft durch Kraft geschah, ist er für alle zum Herrn gemacht.

Die Beschreibung der Botschaft, die Paulus hier gibt, trifft mit dem Grundriß der Evangelien zusammen. Sie beginnen mit der Geburt Jesu und enden mit seiner Auferstehung. Weder das, was der Sohn Gottes vor seiner Geburt war, noch was auf seine Auferstehung folgte, wird zum Inhalt der göttlichen Botschaft; sie ist die Erzählung der Geschichte, die von der Geburt und der Auferstehung Jesu umschlossen ist. Die Formel „nach dem Fleisch aus Davids Geschlecht geworden“ läßt nicht erkennen, ob Paulus eine Erzählung über die Erzeugung Jesu besaß, die ihn als die Schöpfung des heiligen Geistes in der jungfräulichen Mutter beschrieb. Zwar sagte jeder palästinische Christ, der Jesus den vom Geiste erzeugten Sohn Davids hieß, mit Paulus, Jesus sei nach seinem Fleisch aus Davids Geschlecht geworden, wie er auch sagen konnte, offenbar sei an ihm der Geist nicht durch seine Empfängnis, sondern durch seine Auferweckung geworden. Paulus hat aber nur das hervorgehoben, daß die Erzeugung Jesu ein Wunderwerk Gottes gewesen sei. Gott meldet in seiner Botschaft nichts anderes als das, was er selber wirkt. Durch das Werden des Sohnes in der Kraft des Fleisches geschah jener Wille Gottes, durch den sein Sohn zu einem Abbild des Fleisches der Sünde geworden ist, 8, 3.

Der Inhalt der Botschaft ist angegeben; es ist gesagt, von wem sie spricht. Für wen ist sie bestimmt und mit welcher